

Evangelischer
Kirchenkreis
Herford



**Verhandlungen
der
ordentlichen Kreis-
synode Herford
am
25./26. Juni 2021**

Verzeichnis der Beschlüsse

Nr. Inhalt des Beschlusses

- Feststellung der Beschlussfähigkeit
- 1 Annahme der Tagesordnung
- 2 Rederecht für Daniel Bittmaier
- 3 Wahl von Cornelia Beckmann als KSV-Stellvertreterin von Marion Nienaber-Wollbrink
- 4 Wahl von Thomas Segadlo als KSV-Stellvertreter von Angela Wehmeyer
- 5 Wahl von Olaf Bischoff in den Ausschuss für Diakonie und Gesellschaftl. Verantwortung

A.

Vorbereitung

Superintendent Dr. Olaf Reinmuth hat mit Schreiben vom 19. Mai 2021 und 18. Juni 2021 gemäß § 5 Abs. 2 der Geschäftsordnung zur ordentlichen Tagung der Kreissynode am Freitag, den 25. Juni, und Samstag, den 26. Juni 2021, unter Angabe der vom Kreissynodalvorstand festgesetzten Verhandlungsgegenstände eingeladen. Unterlagen zu den Tagesordnungspunkten sind den Einladungsschreiben beigelegt worden.

B.

Gottesdienst

Die Kreissynode beginnt am Freitag, den 25. Juni 2021, um 18.00 Uhr mit einem digital übertragenen Gottesdienst aus der Petrikerche Herford. Der Geist weht auch im Netz und verbindet uns. Die Predigt hält Pfarrer Bodo Ries zum Thema „Wie ist dein Lebenstraum?“ Ein Lebenstraum, der über dich hinausgeht und Zukunft schenkt. Dazu die Lesung aus dem 4. Buch Mose ‚Wenn dein Kind dich morgen fragt...‘ Superintendent Dr. Reinmuth dankt allen am Gottesdienst Beteiligten. Außerdem weist er hin auf die Möglichkeit der Online-Kollekte für das Projekt des Diakonischen Werks „Kindern eine Stimme geben“:

C.

TOP 1: Eröffnung, Konstituierung, Tagesordnung

Superintendent Dr. Reinmuth eröffnet die Tagung der Kreissynode im Anschluss an den Gottesdienst mit einem Wort zu Psalm 91, 4 und Johannes 8, 31+32. Die Tagung wird wegen der Corona-Pandemie digital in Form eines ZOOM-Webinars durchgeführt und kann parallel über einen YouTube-Kanal öffentlich verfolgt werden. Nach dem Kirchengesetz zur Erhaltung der Handlungsfähigkeit der kirchlichen Leitungsorgane während der COVID-19-Pandemie vom 08.06.2021 ist die Tagung der Kreissynode in Form einer Videokonferenz möglich.

Superintendent Dr. Reinmuth begrüßt die Synodalen, Landeskirchenrat Dr. Vicco von Bülow, Landrat Jürgen Müller sowie die Techniker David Heuer und Christian Rohde. Er dankt allen an der Durchführung des Gottesdienstes Beteiligten. Der Gottesdienst hat Gedanken- und Sehnsuchtsräume für uns eröffnet. Herr Heuer erläutert alle technischen Voraussetzungen der Videokonferenz. Über die F&A-Funktion können Beiträge eingebracht

werden und Abstimmungen erfolgen.

Superintendent Dr. Reinmuth erläutert, dass ein Aufruf der Synodalen zur Feststellung der Beschlussfähigkeit – wie sonst üblich – nicht erforderlich ist. Die Anwesenheit der Synodalen ist über eine Teilnahmeliste für die Synodenleitung einsehbar und wird dokumentiert. Der verfassungsmäßige Mitgliederbestand beträgt 153. Beschlussfähig ist die Synode bei mindestens 2/3 des Mitgliederbestandes (= 102). Techniker Heuer wird einen Hinweis geben, wenn weniger als 102 stimmberechtigte Personen anwesend sind. Anwesend sind 126 Synodale. Superintendent Dr. Reinmuth stellt die Beschlussfähigkeit der Synode fest und weist auf § 9 und § 10 der Geschäftsordnung (Schweige- und Anwesenheitspflicht) hin.

Die erstmals an einer Tagung der Kreissynode teilnehmenden Mitglieder der Synode legen das Gelöbnis über das F&A-Tool ab. Superintendent Dr. Reinmuth dankt den Synodalen für ihre Bereitschaft zur Mitarbeit in der Leitung der Kirche. Er weist auf die Anwesenheitspflicht für die Dauer der Synode hin und bittet, Anträge schriftlich ebenfalls über das F&A-Tool einzureichen.

Beschluss Nr. 1: Die Synode nimmt die vorgelegte Tagesordnung an.

einstimmig beschlossen bei einer Enthaltung

Superintendent Dr. Reinmuth bittet die Synodalen, dem Leiter der Finanzabteilung Daniel Bittmaier Rederecht zu erteilen.

Beschluss Nr. 2: Die Synode erteilt dem Leiter der Finanzabteilung Daniel Bittmaier Rederecht.

einstimmig beschlossen

Landrat Jürgen Müller bezieht sich in seinem Grußwort auf die stürmische Zeit, die zurück liegt in der Hoffnung, dass es nun ruhig bleibt. Aber: Stürme bringen Veränderungen mit sich. Wir haben etwas gelernt und müssen das Gelernte in die neue Zeit hineinragen. Kirche hat die Aufgabe, Menschen zusammenzubringen. **Superintendent Dr. Reinmuth** freut sich über das Grußwort und dankt dem Landrat.

Landeskirchenrat Dr. Vicco von Bülow überbringt die Grüße der Kirchenleitung, des Landeskirchenamtes und von Präses Annette Kurschus (und des juristischen Dezernenten Dr. Heinrich). Er weist dazu auf den ‚kleinen Wertekanon‘ hin. Zu sehen und zu hören in einem Lied von Illuthe. Sie möchte singen vom ‚kleinen Wertekanon‘, ohne dass es komisch klingt. Solidarität, Respekt etc. So wünscht Landeskirchenrat Dr. Vicco von Bülow uns, dass wir

auch singen können vom Glauben, ohne dass es komisch klingt.

Superintendent Dr. Reinmuth dankt ihm für seine Worte und die Impulse, die darin liegen, nicht zu schnell zur Tagesordnung zurückzukehren und einfach nachzuholen, was zuletzt liegen blieb, sondern die geistlichen Elemente bzw. das Singen vom Glauben dabei zu bewahren.

TOP 2: Impulse für Veränderungen

Superintendent Dr. Reinmuth führt in das Thema ein. Es geht um die Entwicklung von Gemeinden und Diensten, von kirchlicher Arbeit überhaupt. Ziel ist, in der Nähe der Menschen zu bleiben. Veränderungen sind nötig im Hinblick auf die Pensionierungswelle und sinkende Gemeindegliederzahlen. Es werden verschiedene Werkzeuge für Veränderungsprozesse präsentiert.

2.1 Werkzeuge für Veränderungsprozesse

2.1.1 Führen und Leiten auf dem Weg in eine ungewisse Zukunft – agiles Projektmanagement

Superintendent Dr. Reinmuth begrüßt **Pfr. Dr. Lars Charbonnier** von der Führungsakademie für Kirche und Diakonie in Berlin. Er hält einen Vortrag zum Thema. Pfr. Dr. Charbonnier weist zunächst auf das Thema Entscheidungsschwierigkeiten in Veränderungsprozessen in der Multioptionsgesellschaft hin - bei gleichzeitiger Individualisierung, Enttraditionalisierung, Komplexitätssteigerung, Digitalisierung sowie Beschleunigung. Auftrag für die Führung ist vornehmlich Strukturierung von Kommunikation. Entscheidungen müssen vorbereitet und getroffen werden. Dilemma 1: Vieles muss dabei ausgeschlossen werden. Dilemma 2: Man kann nicht nicht-entscheiden. Bei der Vorbereitung der Entscheidung trifft man wiederum auf eine unterschiedliche Interpretation und Assoziation der Beteiligten zum Thema. Dazu ein Quadrat, wie idealtypisch Entscheidungen der Leitung getroffen werden; z.B. patriarchal oder expertenbasiert oder emergent oder als vergemeinschaftete Führungsleistung. Besondere Chancen liegen in der kollektiven Entscheidungspraxis: Es erhöht die Qualität von Entscheidungen und steigert durch die Mitwirkung der Beteiligten das Verantwortungsbewusstsein.

Gegenüber traditionellem Projektmanagement gibt es z.B. das Nordsternkonzept. Es hat wie

in der Weihnachtsgeschichte eine orientierende Funktion. Die Orientierung ist ein Idealbild von Zukunft, das nicht abstrakt ist. Kein linearer Weg führt dahin, sondern der Weg trägt Schleifen der Reflexion, Veränderung etc. in sich und kommt trotzdem allmählich seinem Bild näher. Das nennt sich agiles Projektmanagement. Es geht von der stetigen Veränderung des bedingenden Umfeldes aus, auf das man seinerseits beweglich reagiert. Wichtig bleibt dabei das klare Ziel und eine Struktur, die angesichts der Komplexität eine konsequente Verfolgung des Zieles ermöglicht, ohne Chaos zu erzeugen. Dabei sollen die Werte Transparenz, Kommunikation, Feedback etc. mitleiten.

Was brauchen Veränderungen, um erfolgreich zu sein? Ein attraktives Zukunftsbild; geteilte Einsicht, was das Problem ist; gemeinsames Bündnis/Führungsbündnis; Einblick und Kenntnis in die notwendigen Schritte.

Pfr. Dr. Lars Charbonnier bedankt sich für die Aufmerksamkeit und freut sich auf den Austausch. Idee von Sup. Dr. Reinmuth für den Vortrag ist gewesen: Die Angst vor Selbstkorrekturen zu nehmen. Diese Möglichkeit enthält der Ansatz. Der **Synodale Hans-Wilhelm Krämer** fragt, wie Zusammenarbeit gelingen kann, **Assessor Holger Kasfeld** schließt an, wie Angst vor Ungewissheit genommen werden kann. Die **Synodale Heike Dunker** und die **Synodale Gabriele Tuchel** fragen, wie es zu einer gemeinsamen Vision kommen kann und der Anfangsschub nicht verfliegt. Antworten: Motivation gelingt durch die Vision und die gemeinsamen und kleinteiligen Erfolge auf dem Weg. Angst kann vielleicht nicht einfach genommen, aber es kann ihr etwas entgegengesetzt werden. Um eine gute gemeinsame Vision zu finden, müssen die verschiedenen Visionen miteinander in den Blick genommen werden. Das braucht natürlich etwas Zeit. Und es bedarf dazu einiger Kommunikationsprozesse. Der **Synodale Martin Görlich** weist auf die weniger zur Verfügung stehenden Gelder hin, die man für Neuerungen braucht. Antwort: Manche Landeskirchen weisen prozentual im Haushalt Innovationsmittel aus. Der **Synodale André Nadrowski** weist darauf hin, dass die Vision der Leitung und der Basis miteinander abgestimmt werden müssen. Die **Synodale Eva-Maria Schnarre** fragt, welche Leitungsebenen und Visionen welcher Menschen denn einbezogen werden? Antwort: Wichtig wird auf jeden Fall die Einbeziehung jener sein, die die Zukunft von Kirche morgen sein werden. Der **Synodale Stefan Bollweg** weist auf den Grund und das Ziel der Kirche ‚Jesus Christus‘ hin, welche nicht durch Methoden ersetzt werden dürfen. Antwort: Das enthebt nicht einer professionellen Bearbeitung. Der **Synodale**

Berthold Keunecke meint, dass im Nordsternkonzept die Kommunikationstechnik sehr kurz kommt, ebenso wie das Bedenken der Systeme rund um die Entscheidung herum, das Wirken in die Gesellschaft und die Emotionen der Beteiligten. Antwort: Es stimmt, die umliegenden Systeme müssen mit im Blick sein.

Superintendent Dr. Reinmuth dankt dem Referenten für den Vortrag und die Beantwortung der Fragen.

2.1.2 Fundraising

Superintendent Dr. Reinmuth begrüßt **Pfr. Hansjörg Federmann** von der Evangelischen Kirche von Westfalen. Er hält einen Vortrag zum Thema. Pfr. Hansjörg Federmann sieht das Fundraising als einen wesentlichen Zukunftsbaustein der Kirche (siehe Anlage). Erstmals begegnet es im Grunde in 2. Mose 35. Wichtig: Es soll planvoll und nachhaltig geschehen und bedient sich bestimmter Werkzeuge: Sammlung, Spendenbrief, Gespräch, Stiftung etc. Wiederholung und Wachstum gehören zum Fundraising und sollten eine feste Größe in der Finanzplanung sein.

Es geht im Fundraising nicht nur um Geld, sondern auch um eine gute Beziehung zwischen Gemeinde und Spender*in. Es ist ein Weg, Menschen an den Visionen der Gemeinde teilhaben zu lassen und mitzuwirken. Beispiel: Die Kollekte des Paulus. Fundraising baut also auch Gemeinde. Menschen fühlen sich durch ihre Spende mit dem Herzen Projekten der Gemeinde und der Gemeinde selbst verbunden. Voraussetzungen: Willensbildung im Presbyterium, Fundraisingteam, Kompetenz, Struktur für Spendenverwaltung und Kontaktpflege.

Es folgen Hinweise auf Fortbildungsmöglichkeiten der Landeskirche und Förderaktionen, z.B. „Unser erster Spendenbrief“; >> Website www.fundraising-westfalen.de und www.fundraising-evangelisch.de

Pfr. Federmann dankt für die Aufmerksamkeit

Sup. Dr. Reinmuth verliest eine Anfrage der **Synodalen Andrea Kretschmer**, ob sich nicht die vorhandene Kirchensteuer und Fundraising ausschließen, solange es viele notleidende

Projekte anderswo gibt. Antwort: Es gibt viele Menschen, die auch neue Möglichkeiten in der Gemeinde fördern wollen. Der **Synodale Andreas Smidt-Schellong** fragt nach der Einbeziehung und Bindung zu Menschen, die nicht in der Lage sind, größere Spenden zu geben. Antwort: Alle werden angeschrieben, auch kleine Beiträge bekommen dankbare Rückmeldung.

Superintendent Dr. Reinmuth dankt dem Referenten für den Vortrag und die Beantwortung der Fragen.

2.1.3 Interprofessionelle Teams (IPT)

Superintendent Dr. Reinmuth begrüßt den **Synodalen Jürgen Ennen**, Leiter des Amts für Jugendarbeit des Kirchenkreises und Mitglied der Landessynode. Er führt in das Thema ein. Jürgen Ennen berichtet über den Beschluss der Landessynode vom Juni 2021, ‚Interprofessionelle Pfarrteams in der Evangelischen Kirche von Westfalen‘ zu bilden. Wichtig: Die presbyterial-synodale Ordnung soll davon nicht berührt werden.

Unterschied Multiprofessionalität (Jede*r hat eine Aufgabe.) – Interprofessionalität (Wie siehst Du es, wie sehe ich es? Gemeinsames Zusammenwirken; mit verschiedenen Professionen die verschiedenen Fragestellungen bedenken). Es gibt bereits einige aktive Teams. Erste Erfahrungen dieser Teams: Alle üben gemeinsam die pastorale Aufgabe aus. Das Team führt zu eigener Entwicklung, Kollegialität und Profilierung. Als gut empfunden werden auch die Erkennbarkeit von Konzepten, geteilte Leitungsverantwortung und die besseren Möglichkeiten von Personalplanung.

Das Konzept der IPTs wird dargestellt: Beschäftigungsumfang, Verantwortlichkeit, Berufsgruppen, Anstellungskörperschaft Kirchenkreis. Alle sollen Sitz im Presbyterium haben, die Frage nach dem Stimmrecht ist noch offen.

Bemessung: Eine Vollzeitstelle für max. 3000 Gemeindeglieder, Maximal 5000 Gemeindeglieder pro Pfarrstelle. Entwicklung von Stellenprofilen wird im Konzept festgeschrieben. Jürgen Ennen bedankt sich für die Aufmerksamkeit

Die **Synodale Ulrike Schwarze** meint, dass zukünftig von Menschen mit wenig Berührung zur Kirchengemeinde immer mehr rein pastorale Dienste angefragt werden. Da geht es schon jetzt nicht ohne Team.

Der **Synodale Andreas Günther** fragt nach den Erfahrungen mit dem Machtverlust der Pfarrer*innen. Antwort: Es gab eher Freude und Erwartung, vieles nicht mehr alleine machen zu müssen.

Der **Synodale Rolf Bürgers** fragt im Hinblick auf die Gleichheit des Teams nach der Gleichheit der Bezahlung und Stundenzahl. Antwort: Dies ist eine Fragestellung, die noch nicht wirklich geklärt ist. Eine Höherstufung im Bereich der Gemeindepädagogik ist angedacht, umgekehrt Terminstunden o.ä. für Pfarramt. Wahrscheinlich wird es bei einem Ungleichgewicht bleiben.

Die **Synodale Simone Gisinger-Hirn** fragt, ob auch die Kirchenmusik hinzugehört. Antwort: Das hängt vom Konzept ab, ist aber möglich.

Der **Synodale Dr. Kai-Uwe Spanhofer** freut sich auf die Zusammenarbeit mit Frau Stracke.

Der **Synodale Bodo Ries** fragt, was passiert, wenn ein Team nicht gut zusammenarbeitet. Antwort: Deshalb besser Anstellung im Kirchenkreis, um flexibler zu sein.

Die **Synodale Anke Hülsmeier** vermutet, dass zunächst ein ‚Change‘ in den Köpfen erfolgen muss.

Die **Synodale Eva-Maria Schnarre** fragt, ob die Residenzpflicht dann aufgehoben wird oder auch durch andere wahrgenommen werden kann. Antwort: Das ist noch zu überlegen.

Der **Synodale Volker Kükenshöner** spricht das Verhältnis von Presbyterium und Kirchenkreis an, wenn die Anstellung beim Kirchenkreis liegt. Hat das Presbyterium noch Einflussmöglichkeit? Antwort: Inhaltlich ja, im Hinblick auf das Konzept und die Ausrichtung der Arbeit.

Die **Synodale Ruth Elberg** fragt nach Hilfestellungen für die Gemeinden. Antwort: Es wird dazu Informationen von der Landeskirche geben.

Der **Synodale Axel Bruning** fragt, wer denn den Hut auf und wer welchen Teil der Pflichtaufgaben im pastoralen Dienst übernehmen muss? Antwort: Dies erfolgt über Absprache im Team und bei Problemen durch Eckpunkte des Presbyteriums.

Superintendent Dr. Reinmuth dankt Jürgen Ennen für die Einführung und die Beantwortung der Fragen und weist noch einmal darauf hin: Alle Werkzeuge sind zur Motivation und

als Anregung gedacht, nicht mit dem Druck: Das müsst ihr jetzt auch noch machen. Es muss ausgewählt auszuwählen, was hilft und unterstützt.

Synodalassessor Holger Kasfeld beendet den ersten Synodentag um 21.35 Uhr mit dem Abendsegen.

Am Samstag, den 26.06.21, wird die Synode um 9.00 Uhr fortgesetzt. **Synodale Uta Bültermann** hält die Morgenandacht zur Tageslosung aus dem Propheten Jesaja und der Lesung aus Lukas 19. Sie geht im Anschluss an das Wort vom Zion dem Gedanken nach, wie wir Gott feiern. Der **Superintendent** spricht ihr seinen Dank aus. Außerdem dankt er Simone und Christian Rasch für die Unterstützung.

Glückwünsche werden Anja Günnemann und Uwe Schneider anlässlich ihres Geburtstages ausgesprochen.

2.2 Regiolokale Kirchenentwicklung: Was ist das? Wie geht das?

Superintendent Dr. Reinmuth begrüßt **Pfr. Christhard Ebert** vom Zentrum für Mission in der Region. Pfr. Ebert führt in das Thema ein. Der Vortrag ist als Anlage dem Protokoll beigefügt.

Grundthese: Zusammenarbeit wird zur Regel, ebenso Auftragsorientierung, statt Besitzstandsdenken. Vertrauen wird aktiv gestaltet, statt abwartend reagiert. Gegenseitige Ergänzung ist ein Geschenk. Wir nehmen uns Zeit und geben weichen Faktoren den Vorzug vor harten.

Sup Dr. Reinmuth stellt die Frage, warum Zusammenarbeit in der Region kaum funktioniert. Antwort: Die über viele Jahre gewachsene Struktur der Parochie wirkt nach. Sup. Dr. Reinmuth regt an, dass die Presbyterien nachbarschaftliche Perspektiven durch Besuch und Gespräch wahrnehmen.

Synodaler Berthold Keunecke fragt, was harte und weiche Faktoren sind: Antwort: harte Faktoren sind: Finanzen, Gebäude etc.; weiche sind: Vertrauen, Neugier, Offenheit, Geschichte der Gemeinde etc. Angefangen werden muss mit ‚Hören und Wahrnehmen‘.

Superintendent Dr. Reinmuth fragt, ob alte Geschichten links liegen gelassen werden kön-

nen. Das schätzt Pfr. Ebert eher nicht so ein, da sie in die DNA der Gemeinde eingegangen sind. Besser ist es, neue Geschichten von Gemeindeentwicklung zu entdecken und zu erzählen.

Der **Synodale Hans-Wilhelm Krämer** möchte den allgemeinen Sozialraum auch mit in den Blick nehmen. Pfr. Ebert deutet an, dass diese Perspektive zukünftig mit hineingenommen werden soll, aber im Moment der Blick stärker auf der Gemeinde liegt.

Der **Synodale Dr. Kai-Uwe Spanhofer** fragt nach einem ersten Schritt. Antwort: Am besten einfach Mitstreiter suchen und anfangen.

Der **Synodale Thomas Struckmeier** weist auf die Bedeutung der Parochie hin wie Beheimatung etc. Pfr. Ebert weist darauf hin, dass die Parochie an ihre Leistungsgrenze kommt. Zugleich sollen Beheimatung etc. in der Parochie nicht einfach aufgegeben werden. Es geht darum, dass nicht jede Parochie das Vollprogramm bietet, weil dies künftig nicht mehr möglich sein wird.

Der **Synodale Martin Görlich** meint, dass viele ‚ihre‘ Gemeinde behalten wollen. Wie soll man Menschen zum Wandern bewegen? Antwort: Perspektiven eröffnen, die den Mehrwert des Wanderns aufzeigt. Wenn sie es nicht kann, muss man es vielleicht lassen.

Der **Synodale Bodo Ries** möchte wissen, wie groß die Region sein soll, in der man die Kirchenentwicklung angeht? Er hat den Hintergrund einer reformierten Gemeinde, die bereits in Richtung Bielefeld, Minden etc. schaut. Parship für Kirchengemeinden? Pfr. Ebert meint, es müssen mindestens 3-4 Gemeinden sein, aber es muss auch eine Überschaubarkeit und Erreichbarkeit für die Gemeindeglieder da sein. Ein Verwaltungsraum kann natürlich viel größer sein.

Der **Synodale Axel Bruning** meint, dass der Kooperationsraum nicht zu groß werden darf, damit die Kompetenzen vor Ort nicht verloren gehen. Pfr. Ebert stimmt zu.

Der **Synodale Stefan Bollweg** weist auf das Fundament hin, das gelegt ist: Jesus Christus. Darin liegt der Schlüssel. Pfr. Ebert stimmt zu. Ohne geistliche Dimension bzw. Kommunikation des Evangeliums geht es nicht.

Die **Synodale Silke Reinmuth** fragt, ob Bekenntnisse wie reformiert oder lutherisch noch eine Rolle spielen. Pfr. Ebert meint, dass Bekenntnisse und Identitäten auch nebeneinander stehen können. Erfragt werden muss, wie weit sie die einzelnen Gemeinden jeweils in ein-

zelenen Bereichen prägen.

Der **Synodale Axel Bruning** fragt nach den Grenzen durch die Landeskirchengrenze. Pfr. Ebert regt an, diese nicht über alles zu stellen, sondern erstmal zu schauen, was inhaltlich geht auch über landeskirchliche Grenzen hinaus.

Der **Synodale Martin Görlich** weist auf ähnliche Vorhaben der katholischen Kirche hin, die damit nur mäßig Erfolg hat. Pfr. Ebert meint, dass dort eine etwas andere ekklesiologische Grundierung da ist, die zu anderen Strategien führt. Die regionalkale Kirchenentwicklung will die Menschen vor Ort weiter stärken.

Der **Synodale Markus Malitte** weist auf gelingendes Zusammenwirken in Spenge, Hoyel, Riemsloh hin.

Der **Synodale Simone Gisinger-Hirn** stellt es sich sehr zäh vor, wenn zuerst die Kinder ins Auto gepackt werden müssen, um an etwas teilzunehmen. Wo ist die Basis im Blick? Pfr. Ebert führt aus, dass die Basis und Top Down–Geschehen sich gegenseitig ergänzen sollten. Alleinige Top Down–Vorgaben würden zu Recht zum Widerstand der Basis führen. Regionalkale Entwicklung will Zusammenarbeit und Gespräch und ein gemeinsames Finden von Möglichkeiten der verschiedenen Beteiligten fördern.

Der **Synodale Bodo Ries** sieht in der Digitalisierung eine weitere Chance der regionalen Kooperation. Pfr. Ebert sieht dieses genauso.

Superintendent Dr. Reinmuth dankt dem Referenten für den Vortrag und die Beantwortung der Fragen.

2.1.4 Erfahrungsberichte, Gemeinde- und Gebäudeentwicklung im Kirchenkreis

Superintendent Dr. Reinmuth begrüßt den **Synodalen Sieghard Flömer** (Lydia-Kirchengemeinde Bünde) und den **Synodalen Christoph Harder** (Kirchengemeinde Spradow), die von ihren Erfahrungen mit unterschiedlichen Bauprojekten in ihren Gemeinden berichten. Pfr. Flömer blickt zurück auf die Sparmaßnahmen der 2000er Jahre und die finanziellen Einbußen. Ein Gebäude aufgeben wollte zunächst niemand. Aber das Thema und Überlegungen, welche Gebäude aufgegeben werden können, drängten immer wieder in den Vordergrund. So entstand in den letzten 2 ½ Jahren ein Projekt. Der Grundgedanke von ‚Arche unterwegs‘: Abriss des Dietrich Bonhoeffer Hauses und Errichtung eines multifunktio-

nenal Gemeindezentrums an der Laurentiuskirche bis 2024 sowie Umbau der Arche Noah zu einer Frühförderstelle mit hauseigener Praxis bis 2025. Die Arche wird also von der Gemeinde abgegeben. Was hat auf dem Weg geholfen? Sichtbarmachung des finanziellen Drucks. Es gibt eine gemeinsame getragene Entscheidung und eine gemeinsame Kommunikation des Presbyteriums. Zudem: Die Arche Noah wird erst geschlossen bzw. abgegeben, wenn das neue Zentrum wirklich da ist. Der Sozialraum wurde in den Blick genommen, es wird die Kooperation mit den anderen Akteuren der Stadt gesucht.

Die **Synodale Andrea Kretschmer** fragt, warum dieser Anstoß jetzt kommt, da doch seit vielen Jahren schon diese Themen der regionalen Kooperation bedacht werden? Sup. Dr. Reinmuth weist darauf hin, dass die Zeit drängt, da die Pensionierungswelle auf uns zukommt. Deshalb noch einmal dieser Anstoß.

Die **Synodale Kerstin Häcker** fragt: Kann man das Bonhoeffer Haus nicht lieber renovieren, anstatt es abzureißen und neu zu bauen? Pfr. Flömer weist auf den schlechten energetischen Zustand des Hauses hin, welches den Neubau nahe legt.

Der **Synodale Christoph Harder** blickt ebenfalls auf die Gebäudestrukturanalyse des Jahres 2006 zurück - mit gleicher Problematik eines viel zu großen Gebäudeüberhangs. Mit Architekt G. Bollert wurde so ein Kompaktzentrum an der Kirche geplant und gebaut. Pfr. Harder berichtet über die einzelnen Umbaumaßnahmen und Möglichkeiten für die verschiedenen Gemeindeguppen. Vorteil: Es gibt nun gegenüber früher kurze Wege, da alles in einem Haus ist. Auch hier war die gemeinsam getragene Entscheidung des Presbyteriums trotz aller Differenzen und die gemeinsame Kommunikation des Ganzen eine Stärke. Trauer und Wut gehörten auch zum Prozess. Sehr geholfen hat, die Mitarbeitenden der Gemeinde einzubeziehen, da sie ebenfalls die Ideen weiter in die Gemeinde kommuniziert haben. Zum Teil wurden alte Bestandteile des bisherigen Gebäudes in das neue Gebäude integriert, um einen Wiedererkennungseffekt und Beheimatung für die Gemeindeglieder zu ermöglichen: Es ist ja immer noch unser ‚altes‘ Gebäude, unsere Kirche. Die Unterstützung durch den Kirchenkreis hat ebenso geholfen. Vom Presbyterium wurden während der Bauzeit Führungen angeboten. So entstand allmählich Vorfreude, die die Trauer bei weitem überwogen hat.

Superintendent Dr. Reinmuth bedankt sich für die Erfahrungsberichte und erwähnt, wie gerne er selbst in diesem neuen Gebäude ist. Es sind gute Beispiele gelingender Entwicklungsprozesse.

Der **Synodale Bodo Ries** ergänzt dieses durch die Erfahrung in Herford-Petri. Auch dort ist man nach den Maßnahmen von vor 13 Jahren nach wie vor über das Neue begeistert.

2.1.5 Wie starten wir? Beratung aus dem Bereich Bau und Liegenschaften

Superintendent Dr. Reinmuth begrüßt den Leiter der Abteilung Bau und Liegenschaften des Kirchenkreises **Thorsten Koch**. Herr Koch stellt verschiedene Unterstützungs- und Beratungsmöglichkeiten des Kirchenkreises vor. Die Kirchengemeinden sind zu Überlegungen und Ideen aufgefordert. Zugleich wird sich der Kirchenkreis mit möglichen Impulsen und Ideen einbringen. Für Gebäude etc. sollte je nach Ideen und Überlegungen und im Falle einer Aufgabe immer eine gute Anschlussnutzung im sozialen oder diakonischen Bezugsrahmen im Blick sein. Gebäude können z.B. auch zu Konzertgebäuden oder anderem werden. Der Kirchenkreis unterstützt und begleitet gerne bei allen Prozessen und Abstimmungsprozessen mit Gremien, Landeskirche und Kooperationspartnern, ebenso bei der Erarbeitung von Finanzierungskonzepten und Vertragsgestaltungen, Beschlüssen etc. Der Weg ist auch hier kein gerader, sondern ein Weg mit Schleifen, kleinen Umwegen, aber mit dem jeweiligen Ziel vor Augen. Thorsten Koch bedankt sich für die Aufmerksamkeit.

Der **Synodale Joachim Schmitt** bedankt sich für die klare Darstellung.

Der **Synodale Rainer Scheele** fragt, ob das Personal im Kirchenkreis dafür ausreicht? Antwort: Es können nicht alle gleichzeitig sehr zeitintensiv begleitet werden. Aber einiges ist auch schon getan.

Der **Synodale Hans-Jürgen Ehmke** fordert eine höhere Flexibilität, was die Veräußerung von Gebäuden angeht. Thorsten Koch äußert, dass die Landeskirche dort mittlerweile flexibler reagiert. Es hängt vor allem von guten Konzepten ab.

2.1.6 Fonds zur Unterstützung von Beratung und Maßnahmen

Superintendent Dr. Reinmuth weist auf einen Fonds hin, den der Kirchenkreis einrichten möchte. Mit diesem Fonds sollen Maßnahmen unterstützt werden. Anträge zur Unterstützung aus diesem Fonds können gestellt werden, wenn dieser eingerichtet ist. Vielleicht ist dieses ab Herbst möglich.

Superintendent Dr. Reinmuth schließt wie angekündigt ein Wort zur Lage der Dinge an im

Hinblick auf die drei Kündigungen von Manuela Vicky Sieker, Referatsleitung Kintertageseinrichtungen, Katrin Oberschelp, Architektin, und Daniel Bittmaier, Abteilungsleiter Finanzen und Stellv. Verwaltungsleiter. Er weist auf die Verdienste dieser drei Leitungskräfte hin. Er kann die Entscheidungen akzeptieren, auch wenn sie ihm zusetzen. Ein selbstkritischer Blick auf die eigene Organisation und die Atmosphäre der Zusammenarbeit ist nötig.

TOP 3: Hochschule für Kirchenmusik

Superintendent Dr. Reinmuth bringt die Synodalen auf den aktuellen Stand der Beratungen des Landeskirchenamts. Es gibt nach wie vor drei Möglichkeiten: eine große Investition in Bochum, eine kleine Ertüchtigung der beiden Standorte in Witten und Herford als mittelfristige Planung. Ins Gespräch gekommen ist eine langfristige Verabschiedung davon, eine eigene kirchenmusikalische Ausbildungsstätte zu betreiben. Nicht mehr im Gespräch ist ein gemeinsamer Standort in Herford.

Kreiskantorin Synodale Johanna Wimmer stellt Überlegungen vor, einen stärkeren Schwerpunkt auf die Nachwuchsgewinnung und Nachwuchsförderung zu legen und dabei den Gestaltungsraum in den Blick zu nehmen. Dabei kann auch überregionale Chorarbeit, Chorleitung, die C-Ausbildung etc. in den Blick kommen. So kann kirchenmusikalische Förderung auch in der Region verankert bleiben und die Gemeindeförderung bereichern. Dieses soll unabhängig von möglichen Standorten und Überlegungen zur Hochschule für Kirchenmusik weiter beraten werden.

Der **Synodale Dr. Gerald Wagner** spricht ein großes Lob aus und bietet auch Stift Berg als weiteren Ort des Wirkens an.

Der **Synodale Norbert Grell** fragt, ob die bisherigen Räumlichkeiten der Hochschule genutzt werden können. Das muss geklärt werden. Sie gehören der Landeskirche.

Die **Synodale Eva-Maria Schnarre** regt an, auch den Kontakt zu den Musikschulen zu suchen, da diese viel Nachwuchsarbeit machen.

TOP 4: Informationen aus der Landessynode: neues Missionsverständnis

Die **Synodalen Dr. Kai-Uwe Spanhofer** und **Dr. Christian Hohmann** berichten.

Der Synodale Dr. Spanhofer erläutert, warum das Thema Mission gerade jetzt auf die Agenda der Landessynode kommt. Mission ist der Herzschlag der Kirche und deshalb unverzichtbar für die Kirche, es folgen Erläuterungen zum gegenwärtigen Missionsverständnis.

Der Synodale Dr. Hohmann fügt 8 Thesen an. Einladend-inspirierend-evangelisch. Das Missionsverständnis der EKvW angesichts der Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. Siehe Anlage

Die **Synodale Katharina Baumann-Schulz** versteht nicht, warum der Begriff Partnerschaft zugunsten von Weggemeinschaft aufgegeben wird, wenn er in These 4 doch wieder auftaucht. Pfr. Dr. Hohmann weist darauf hin, dass es noch kein fertiges Papier, sondern ein Diskussionspapier ist.

Der **Synodale Jürgen Ennen** bedankt sich für die Vorstellung der Thesen und dass der einladende Glaube mit der Vielfalt und Integration zusammen gedacht werden.

Der **Synodale Christoph Harder** fragt, ob es Bestrebungen gibt, internationale Gemeinden in die EKvW zu integrieren? -- Auch hier ist der Prozess noch offen.

Der **Synodale Rolf Bürgers** fragt nach der kultur- und gesellschaftskritischen Dimension des Evangeliums.

Der Synodale Dr. Hohmann möchte gern junge Menschen aus der Ökumene einladen zu einer Pfarrkonferenz, um sich über gottesdienstliches Leben und Gemeinschaft in unserem Kirchenkreis auszutauschen.

TOP 5 Veränderungen der diakonischen Landschaft im Kirchenkreis Herford

Synodalassessor Holger Kasfeld führt in den Tagesordnungspunkt ein.

Karolin Kwickert von der Firma Borchers&Kollegen Managementberatung GmbH stellt den aktuellen Stand der Umstrukturierung der Diakonie im Evangelischen Kirchenkreis Herford dar (s. Anlage).

Superintendent Dr. Reinmuth dankt Assessor Kasfeld und Frau Kwickert für die umfas-

senden Informationen und die Erläuterung des Strukturveränderungsprozesses.

Der **Synodale Martin Brings** fragt, warum nur ein Vertreter des Rates der Stadt Herford und nicht auch andere Städte und Gemeinden des Kirchenkreises beteiligt ist. Antwort: Der Kreis Herford ist in neuer Form nun als Ganzes vertreten. Vorteil: Das Kuratorium wird auf diese Weise nicht zu groß werden. Hier besteht aber noch Beratungsbedarf.

Auf Anfrage des **Synodalen Hans-Jürgen Ehmke** teilt Karolin Kwickert mit, dass alle Anteile der Kirchengemeinden vollständig übertragen werden.

Die **Synodale Ulrike Kowalewsky** erläutert, dass der Kreis Herford die Kommunen vertritt und somit als Vertreter im Kuratorium wohl ausreichen würde.

Der **Synodale Hans-Jürgen Ehmke** fragt, wer Gesellschafter bei den beiden Gesellschaften wird? Antwort: Gesellschafter ist die Stiftung.

TOP 6 Wahlen, Ausschussbesetzungen

Der Vorsitzende des Nominierungsausschusses **Synodaler Joachim Wehmeier** teilt mit, dass es gelungen ist, für die zwei offenen Posten von Stellvertretenden Mitgliedern des Kreissynodalvorstands Kandidaten zu finden. Cornelia Beckmann kandidiert als Stellvertreterin von Marion Nienaber-Wollbrink, Thomas Segadlo als Stellvertreter für Angela Wehmeyer. Cornelia Beckmann und Thomas Segadlo stellen sich den Mitgliedern der Kreissynode kurz vor.

Beschluss Nr. 3: Die Synode wählt Cornelia Beckmann als Stellvertreterin für Marion Nienaber-Wollbrink in den Kreissynodalvorstand.

Gewählt mit 107 Ja-Stimmen, 2 Nein und 5 Enthaltungen

Cornelia Beckmann nimmt die Wahl an

Beschluss Nr. 4: Die Synode wählt Thomas Segadlo als Stellvertreter für Angela Wehmeyer in den Kreissynodalvorstand.

Gewählt mit 100 Ja-Stimmen, 7 Nein, 11 Enthaltungen

Thomas Segadlo nimmt die Wahl an.

Weiterhin teilt Joachim Wehmeier mit, dass Pfarrer Peter Außerwinkler nicht mehr Mitglied im Ausschuss für Diakonie und Gesellschaftliche Verantwortung sein möchte. Der Nominierungsausschuss schlägt Pfarrer Olaf Bischoff als Nachfolger vor.

Beschluss Nr. 5: Die Synode wählt Pfarrer Olaf Bischoff in den Ausschuss für Diakonie

und Gesellschaftliche Verantwortung.

Gewählt mit 88 Ja, 4 Nein, 24 Enthaltungen

Die Annahme der Wahl wird nachgeholt.

Superintendent Dr. Reinmuth dankt dem Nominierungsausschuss und dem Vorsitzenden J. Wehmeier für die Einbringung. Er legt der Kreissynode die Liste der Mitglieder des Synodalen Kindergartenausschusses zur Kenntnis vor.

TOP 7 Aktuelle finanzielle Entwicklungen – Bericht und Fragen

Stellv. Verwaltungsleiter Daniel Bittmaier stellt die aktuelle finanzielle Entwicklung dar. Einbußen durch die Pandemie sind sehr branchenspezifisch, ebenso Insolvenzen. Aber insgesamt gibt es ein stabiles Bild. Die Süddeutsche Zeitung titelte entsprechend: Der Untergang ist abgesagt. Die Folgen von Corona sind also nicht so heftig, wie anfangs oft befürchtet wurde. Das vermutete Defizit 2020 ist nicht so eingetreten. Das Gesamtaufkommen ist ‚nur‘ um 3,75 % zurückgegangen. Positiv ist die Verteilung an die Kirchenkreise, da Herford 2,2% mehr bekommt. Woran liegt das? Zwei Entscheidungen der Landeskirche, einmal zur Clearing-Rücklage (keine Rückführung) und zum anderen eine Kürzung der Zuweisung an die Versorgungskasse um die Hälfte haben dazu geführt. Einsparungen im Pfarrdienst, die genannten positiven Effekte und weitere Einnahmen führen zu einem Plus von 1,1 Millionen. Zugleich mussten durch die Pandemie zusätzliche Kosten, fehlende Einnahmen etc. getragen werden, das führt 2020 dann insgesamt in der Summe zu einem Plus von ca. 400.000,- und in den Jahren 2019/2020 insgesamt zusammen zu einem Überschuss von 1,5 Millionen Euro. Fazit: Wirtschaftlich sind wir bisher ganz gut durch die Krise gekommen.

Sup. Dr. Reinmuth bedankt sich für den Einblick und äußert die Erleichterung angesichts der Anfangsprognosen 2020.

TOP 8: Anträge an die Kreissynode / Verschiedenes

Superintendent Dr. Reinmuth teilt mit, dass noch ein Antrag des **Synodalen Karl-Heinz Jakobzik** eingegangen ist. Er hat einen Antrag formuliert, dass die für die Synode nicht ver-

wendeten Gelder für andere Zwecke verwendet werden, z.B. den Mittagstisch.

Superintendent Dr. Reinmuth weist darauf hin, dass noch unklar ist, wieviel Geld diese Synode kosten wird aufgrund der digitalen Übertragung etc. Es wäre gut, zunächst zu recherchieren, wieviel Geld übrigbleibt und sich bei der nächsten Synode dazu zu verhalten. Synodaler Jakobzik stimmt zu und zieht darauf hin den Antrag zurück.

Eine Arbeitsgruppe zur Gemeindeentwicklung wird gegründet, sobald klar ist, was dort geschehen soll.

Er weist darauf hin, dass mit Pfr. Hillebrecht eine Arbeitsgruppe zur Digitalisierung gegründet wird. Wer Interesse hat, könnte sich noch einbringen. Einige Mitglieder stehen bereits fest.

Die nächsten Tagungen der Kreissynode sind geplant für den 25. November 2021 um 19.00 Uhr, 18./19. März 2022, 2./3. September 2022 und 24. November 2022.

Superintendent Dr. Reinmuth dankt allen, die an der Vorbereitung der Synode mitgewirkt und zu ihrem Gelingen beigetragen haben, namentlich den Einbringern, und den an der Vorbereitung des Gottesdienst Beteiligten, dem Kreissynodalvorstand für alle Vorbereitung und den Mitarbeitenden der Verwaltung.

Synodale Gabriele Tuchel dankt als dienstälteste Pfarrerin dem Superintendenten für die Durchführung der Synode. Sie wünscht fröhliche und kreative Schritte in die Zukunft des Kirchenkreises.

Die Synode schließt um 13.25 Uhr mit dem Vaterunser und der Bitte um Gottes Segen.